

Hanns Heinz Ewers

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **11 (1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hanns Heinz Ewers †.

Vor kurzer Zeit starb in Berlin im Alter von 72 Jahren der Dichter des Absonderlichen und des Grauens, Hanns Heinz Ewers, der vor allem nach dem Ende des ersten Weltkrieges mit seinen Büchern einen beneidenswerten Erfolg errang; ihm entsprach allerdings nicht immer der künstlerische, dichterisch-menschliche Wert seiner Werke. Dennoch bleibt sein Verdienst der Versuch, Rätsel und Abgründe des Trieblebens in einer Novelle, in einem Roman, dichterisch zu gestalten. —

Unter seinen vielen Novellen und Kurzgeschichten streifen zwei das Gebiet des Gleichgeschlechtlichen, „Der Tod des Barons Jesus Maria von Friedel“ und „Armer Junge“. Ueber die erstere schreiben wir an anderer Stelle dieses Heftes. Der „Arme Junge“ (erschieden im „Menschenrecht“, Nr. 5/6/1940) überrascht durch eine einfache, natürliche Sprache und gehört zweifellos zu den wirklich guten, einschlägigen Kurzgeschichten, die bleiben werden. Wie ein femininer Junge an der nicht erwiderten Liebe zu einem Manne zerbricht, das ist hier ohne Kitsch und Sensation, ganz still und menschlich erzählt und bleibt haften als ein dunkler Klang in der schmerzlich schönen Melodie des Lebens. Um dieser wenigen Seiten willen danken wir für dieses Dasein, das, rückschließend auf seine Bücher, sicher auch kein leichtes gewesen sein mag. Und wer in einer Zeit des allgemeinen Unverständes bereits Worte fand, die die Freundesliebe in die richtigen Zusammenhänge setzte, der darf unseres bleibenden Gedenkens gewiß sein. —

Rolf.

Die „Kunstzeitung“, Nr. 6/Juni 1943.

Ferd. Hodler und Carl Spitteler:

„...Hodler erzählte von seinen Lehrjahren, unter anderem auch von seinem Lehrlingsgastspiel bei Ferdinand Sommer in Thun. Da griff Spitteler fast leidenschaftlich ein. Er hatte Sommer gekannt und ihn recht eigentlich, ob seiner Prostituierung der Malkunst, gehaßt. Dagegen hatte er dessen Sohn, einen bildhübschen Kadettenhauptmann in Thun, in den er eine Weile um seiner Schönheit willen geradezu verliebt gewesen sei, angeschwärmt. Der Knabe sei dann noch in seinen Schuljahren in der Aare ertrunken...“

Aus dem Hodler-Archiv, mitgeteilt von C. A. Loosli.

Der Beginn des neuen Halbjahres

ist der beste Zeitpunkt, um neue Kameraden für unsere Zeitschrift und unsere Sache zu gewinnen. Achten Sie jedoch bei der Werbung darauf, Menschen zu gewinnen, um die sich unsere gemeinsame Arbeit lohnt. Die bloße Erhöhung der Abonnentenzahl wäre sinnlos, wenn sie den Gedanken des Kameradschafts-Kreises aufheben würde. —

Wie üblich liegt zur Vorauszahlung ein Einzahlungsschein bei. Begleichung des Abonnementsbetrages während den ersten drei Monaten erspart uns viel überflüssige Kontrollarbeit und Ihnen lästige Mahnungen. Für wirkliche Notfälle steht immer noch ein ansehnlicher Betrag der Abonnentenhilfe zur Verfügung.